

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 104.

St. Vith, Samstag 27. Dezember

1873.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Bestellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegen genommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal incl. Stempelfreier 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die Spaltige Zeile oder deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend die Einlösung der zur Rückzahlung am 31. Dezember 1873 getilgten Schuldverschreibungen der Staatsanleihen von 1864, 1867A., 1867C., 1867D. und 1868B.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 21. Juni er (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 146) zur Rückzahlung am 31. d. Mts. getilgten Schuldverschreibungen der 4 1/2%igen Staatsanleihen vom Jahre 1864, 1867A., 1867C., 1867D. und 1868B. können in der in der gedachten Bekanntmachung angegebenen Weise bei der Staatsschulden-Vilgungskasse hier selbst, Dranienstraße 94, sowie bei den sämtlichen Regierungs- und Bezirks-Hauptkassen und der Kreisasse in Frankfurt am Main bereits vom 17. Dezember ab gegen Gewährung des Nennwertes und der Zinsen bis 31. d. Mts. zur Einlösung eingebracht werden.

Berlin, den 16. Dezember 1873.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden:
v. Wedell. Löwe. Hering. Rötger.

Zu den Reichstagswahlen.

Das Weihnachtsfest bringt diesmal eine längere Unterbrechung in die Thätigkeit des preussischen Landtags; aber es tritt damit kein Stillstand in unserem politischen Leben ein. Wie seit einer Reihe von Jahren die Aufgaben Preussens und die Aufgaben im Deutschen Reiche abwechselnd in den Vordergrund traten, so wird auf die jüngsten Erregungen der preussischen Landtagsverhandlungen nach kurzer Festtagsruhe alsbald die lebhafteste Arbeit der Parteien für die Wahlen zum Deutschen Reichstage folgen.

Am 10. Januar soll das deutsche Volk zum zweiten Male seine Gesamtvertretung wählen, zu welcher diesmal auch das wiedergewonnene Reichsland Elsaß-Vothringen seine Abgeordneten entsenden wird. Alle Parteien sind in eifrigen Vorbereitungen für die Wahlen begriffen, und das preussische Abgeordnetenhaus hat ungeachtet der Dringlichkeit seiner eigenen Aufgaben eine längere Pause als sonst eintreten lassen, weil die Mitglieder es für ihre Pflicht halten, sich an der Wahlbewegung in ihren Heimathskreisen wirksam zu betheiligen.

In der That handelt es sich bei diesen Wahlen von Neuem um wichtige und folgenreiche Entscheidungen für Deutschlands politische Entwicklung: von dem Ausfall der Wahlen wird es abhängen, ob der glückliche Gang, welchen der Ausbau des deutschen Gemeinwesens auf dem Grunde der Reichsverfassung in den letzten drei Jahren genommen hat, auch weiter zu naher Erfüllung der nationalen Hoffnungen führen oder vorübergehend gelähmt und gehemmt werden soll.

Wie die staatsfeindliche Bewegung vornehmlich auf dem Gebiete des Reiches ihren Ausgangspunkt genommen hat, so setzen die Parteien, welche den Aufschwung des Reiches von vornherein niederzuhalten bestrebt waren, auch jetzt ihre Hoffnungen vor Allem auf die Erfolge, welche sie bei den Reichstagswahlen zu erringen gedenken. Die Ultramontanen schicken sich an, die Führung aller Feinde des Reiches zu gemeinsamen Thaten zu übernehmen und scheuen in ihrem Fanatismus auch vor dem Bündniß mit denen nicht zurück, welche mit den Grundlagen des Reiches und des Staatslebens zugleich alle Grundlagen der bürgerlichen Gemeinschaft und des christlichen Volkslebens zu untergraben bemüht sind.

Um so entschiedener muß die Mahnung an alle Patrioten ergehen, sich bei den bevorstehenden Wahlen fest um die Regierung

unseres Kaisers zu schaaren, um das fernere Gedeihen des Deutschen Reiches vor jeder Gefährdung zu bewahren.

„Wenn es in dieser Beziehung noch eines besonderen Antriebes bedürft, so wäre er in den Hoffnungen zu finden, welche die Feinde Deutschlands im Auslande auf die Erschütterung unserer bisherigen nationalen Entwicklung setzen zu dürfen meinen. Nicht bloß von jenseits der Alpen, sondern auch von jenseits der Vogesen holen sich die ultramontanen Reichsfeinde Ermunterung bei ihrem verderblichen Streben. Um so mehr werden alle deutsch-patriotischen Parteien entschlossen und einig sein, um alle jene Hoffnungen zu vereiteln.“

Auf dem Boden der Reichspolitik sind glücklicher Weise schon seither die einigenden patriotischen Gesichtspunkte mächtiger gewesen, als die trennenden Unterschiede der Parteien. Im deutschen Reichstage haben die konservativen Fraktionen ebenso, wie die gemäßigt liberalen Parteien im engen Anschlusse an die nationalen Bestrebungen der Regierung freudig zum Wachstum und zur Erstarkung der Einheit zusammen gewirkt, und auf der Kraft dieser umfassenden nationalen Gemeinschaft haben die sicher und stetig fortschreitenden Erfolge der Reichspolitik in allen Beziehungen beruht.

Dem künftigen Reichstage sind große Aufgaben für die Befestigung und den Ausbau der Reichseinrichtungen vorbehalten. Möge dieselbe mächtige Uebereinstimmung, welche bisher im Reichstage des Norddeutschen Bundes und im deutschen Reichstage erfolgreich gewaltet hat, sich zunächst bei den bevorstehenden Wahlen und demzufolge auch im künftigen Reichstage weiter segensvoll betheiligen.

Die Beurtheilung des Marschalls Bazaine.

In Versailles ist so eben ein denkwürdiger Prozeß zu Ende geführt worden, ein Prozeß, welcher ungeachtet der großen geschichtlichen Thatfachen, um die es sich handelt, und ungeachtet des bitteren Ernstes für den Angeklagten, doch in ganz Europa den Eindruck einer politischen Komödie gemacht hat.

Der Marschall Bazaine war vor ein Kriegsgericht gestellt unter der Anklage, durch die Kapitulation von Metz Verrath an Frankreich geübt zu haben.

Das Gedächtniß der schweren Niederlagen Frankreichs und das Bewußtsein der gemeinsamen Schuld an denselben lastete zu empfindlich auf der Eitelkeit der Nation. Sie konnte den Gedanken nicht ertragen, daß Frankreich wirklich besiegt, daß seine Heere im ehrlichen Kampfe geschlagen, seine Festungen rechtmäßig zur Uebergabe gezwungen worden seien. Schon während des Krieges war der Ruf wegen Verraths gegen die Feldherrn erschollen, und Gambetta vor Allem hatte die nationalen Leidenschaften gegen die gestürzte kaiserliche Regierung aufzuregen und zugleich den Eifer für die republikanische Kriegsführung zu erhöhen versucht, indem er alles frühere Mißgeschick auf die Schwäche und den Verrath der Regierung und der Feldherrn zurückführte.

Bazaine's Verrath an Metz sollte namentlich der Punkt werden, an welchem das gebeugte Nationalbewußtsein sich wieder aufrichten könnte.

Marschall Bazaine war freilich noch kurz zuvor von Gambetta und seinen Anhängern wegen seines Verhaltens vor Metz in den Himmel erhoben worden. Gambetta's Blatt schrieb damals: „Mit rührenden patriotischen Gefühlen haben wir die Statue von Straßburg, der Heldenstadt, mit Blumen bekränzt. So eben hat die Regierung beschlossen, daß auch Loul sich um das Vaterland verdient gemacht habe. Aber wir haben noch nicht von Dem gesprochen, der, von einer ungeheuren Armee eingeschlossen, seit

Herren Franz
Johann Detree
für hiesige Armen
stattenden Neujahrs-
ende von je 25 Thlr.
neten deponirt.
9. Dezember 1873.
Der Bürgermeister,
Elaufen.

zeichneten, verpflichten
durch, für jedes Ge-
dennoch an ihre Kun-
en, eine Spende von
e Armen zu zahlen.

J. Maneres.
J. Detree.

zum Nachlasse des zu
ebenen Peter Reut-
ge Immobiliar, beste-

s nebst Scheune und
je Ackerländereien, als:
u Wiese,
Ackerland,
Weide,
Holzung,
Wild- und Wechsel-

Hand zu verpachten.
Anton Geuten in

Neujahr.

Neujahrsbesuches kann
e Gabe, in die auf hie-
reisterei-Amte bereit ste-
der Armen gedenken.

J. Kreuzsch in A mel sind
henbretter in allen Dimen-
mäßig, sowie auch Eschen,
d Nussbaumbretter. Grüne
deutend billiger. Tannen-
Keffern stets zu haben.

Wachtpreise.

	Thl.	Sg.	Pl.
22. Dezember	7	5	—
und	13	20	—
l.	15	—	—
	16	—	—
	12	—	—
alter (500 Pfd.)	3	5	—
	—	10	—

Feldkours.

	Thl.	Sg.	Pl.
Dezember.	5	20	6
30. or	5	15	6
olen	5	10	3
e	5	18	6
lben	—	19	—
	—	16	8
er	1	16	—
	6	23	—
	5	15	6

und Verlag von Hof. Doepf-
in St. Vith.

Wochen mit einem unvergleichlichen Heere gegen einen fünfmal stärkeren Feind ringt. „Alles, was menschlicher Weise möglich war, hat Marschall Bazaine gethan: er hat Niesenkämpfe bestanden und die feindlichen Generale durch die kühnsten und unverzogenen Unternehmungen zu täuschen gewußt. — Eingeschlossen, ohne Nachrichten und ohne selbst solche geben zu können, vereinsamt inmitten der preussischen Heereswogen, wie eine Insel im Ocean, kämpft Bazaine und kämpft immer wieder. Möge die Stimme des Landes so laut erschallen, daß sie über die preussischen Linien hinübertöne, daß sie den Einwohnern von Metz, der Armee Bazaine's und ihrem Heldenführer die Huldigung unserer Bewunderung darbringe. — Möge das Schauspiel, das sie uns geben, uns zur Nachseiferung anfeuern! — Begrüßen wir die Brüder in Metz und ihren General mit einem Schrei der Dankbarkeit im Namen des Vaterlands.“

Als aber bald darauf Metz gefallen war, verkündete Gambetta: „Metz hat kapitulirt!!!“

Der General, auf welchen Frankreich, selbst nach der Expedition von Mexiko, rechnete, nimmt dem Vaterlande in Gefahr mehr als hunderttausend Verteidiger. „Bazaine hat Verrath geübt; er hat sich zum Werkzeug des Mannes von Sedan gemacht und zum Mitschuldigen der Eroberer, und mit Verachtung der Ehre der Armee, über welche er die Obhut hatte, hat er, selbst ohne eine letzte Anstrengung zu versuchen, hundertundzwanzigtausend Kämpfer und die stärkste Citadelle Frankreichs, Metz, jungfräulich bis auf ihn von aller Befleckung, den Fremden überliefert. Ein solches Verbrechen geht über alle Strafen der Gerechtigkeit hinaus, und jetzt Franzosen, messet die Tiefe des Abgrundes, in welchen euch das Kaiserthum gestürzt hat.“

Schon damals erhob der General Boyer feierlichst Protest gegen die Anschuldigungen Gambetta's; er schrieb:

„Im Namen der ganzen Rheinarmee, von der ich die Mission erhalten, die mich nach Versailles und nach London geführt hat, im Namen ihres ruhmvollen Führers erkläre ich, daß Herr Gambetta das öffentliche Gewissen ebenso wie unsere tapferen Soldaten beleidigt hat.“

„Wir haben nicht kapitulirt mit der Ehre, nicht mit der Pflicht, wir haben kapitulirt mit dem Hunger.“

Der Anstoß aber, welchen Gambetta gegeben, entpochte zu sehr den Schwächen des französischen Nationalcharakters, als daß er nicht hätte fortwirken sollen; zugleich drängten politische Leidenschaften und Berechnungen der verschiedensten Art dazu, eine wirkliche Untersuchung und Anklage gegen Bazaine ins Werk zu setzen. Wohl erkannte der frühere Präsident Thiers, wie große Bedeutung die öffentliche Erörterung der Zustände, durch welche die Katastrophe von Metz herbeigeführt worden, für Frankreichs höchste Interessen, besonders für die Armee im Gefolge haben müsse, aber er so wenig wie der Marschall Mac Mahon, welcher persönlich den dringenden Wunsch haben mochte, die Untersuchung zu verhindern, war stark genug, der populären Leidenschaft zu wehren. Die orleanistische Partei zumal, welche mehr und mehr Einfluß auf die Regierung erlangte, fand ihr Interesse darin, sich durch das eifrigste Betreiben der Anklage gegen Bazaine gleichsam als Retterin der Ehre Frankreichs darzustellen. Der Herzog von Aumale wurde zum Vorsitzenden des Kriegsgerichts ernannt, und das ganze Bestreben desselben war darauf gerichtet, Bazaine's angeblichen Verrath als die Ursache nicht bloß des Falls von Metz, sondern auch der vorhergehenden Niederlage Frankreichs von Spicheren bis Gravelotte, sowie des gesammten weiteren verhängnißvollen Verlaufs des Krieges erscheinen zu lassen.

Niemals ist bei der Führung eines großen politischen Prozesses die vorgefaßte Absicht so klar erkennbar und ohne Scheu hervorgetreten, wie in diesem Prozeß gegen Bazaine. Der Angeklagte war im „voraus verurtheilt,“ weil er, sobald einmal die Anklage erhoben war, verurtheilt werden mußte, wenn nicht die nationale Eitelkeit die schwerste Niederlage erleiden sollte. Bazaine's Freisprechung wäre dem Eingeständniß gleich gekommen, daß die Niederlagen Frankreichs bei Metz und ihre Folgen, daß die beispiellosen Kapitulationen gewaltiger Heere wirklich unvermeidlich gewesen seien: — ein solches Urtheil konnte kein französisches Kriegsgericht fällen, weil das französische Nationalbewußtsein es nicht ertragen würde. Durch den Nachweis von Bazaine's Verrath sollte Frankreichs Kriegsehre gleichsam gereinigt und wiederhergestellt werden; — deshalb konnte der Prozeß nur mit seiner Verurtheilung enden, mochten die

Thatsachen, auf welche sich das Urtheil gründen konnte, auch noch so unzureichend und zweifelhaft sein.

Das Kriegsgericht hat den Marschall Bazaine zum Tode und zum Verlust aller militärischen Ehre verurtheilt, weil er mit dem Feinde kapitulirt habe, ohne daß er alle ihm zu Gebote stehenden Verteidigungsmittel erschöpft und ohne daß er Alles gethan habe, was ihm Pflicht und Ehre vorschrieben.

Mit derselben Einstimmigkeit aber hat dasselbe Kriegsgericht sofort den Marschall-Präsidenten gebeten, das Todesurtheil nicht vollstrecken zu lassen: das Gericht selbst habe ein unbeugsames Gesetz in Anwendung bringen müssen, welches keinen Anstand zulasse, der ein Verbrechen gegen die militärische Pflicht abschwächen könnte; — aber zu Gunsten des Marschalls sei daran zu erinnern, daß er das Kommando der Rheinarmee inmitten unerhörter Schwierigkeiten übernahm und führte, und daß er weder für die Unglücksfälle beim Beginne des Feldzuges, noch für die Wahl der Operationslinien verantwortlich ist, daß er im Feuer immer der Führer war, daß er zu Borny, zu Gravelotte, zu Noisseville ihn Keiner an Tapferkeit übertraf.

Der Präsident Mac Mahon hat das Todesurtheil in eine Verurtheilung zu 20 Jahren Gefängniß verwandelt, und Marschall Bazaine hat seinen Dank dafür ausgesprochen, indem er versichert: er würde ohne Bedauern gestorben sein, da das Gnadengesuch der Richter „seine Ehre wiederherstelle.“

Die deutschen Militärs haben den merkwürdigen Prozeß mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt; aber so groß das Interesse war, so gering ist die Ausbeute an Aufklärungen, die der Prozeß gebracht hat. „Auch nicht eine neue Thatsache von größerer Bedeutung ist im Laufe der langen und peinlichen Untersuchung an den Tag gekommen, nicht das Mindeste, was das militärische Urtheil über die Katastrophe von Metz zu ändern geeignet wäre.“

Kurz vor dem Schluß des Prozesses ist das erste deutsche Werk aus amtlichen Quellen über die Belagerung von Metz erschienen.*) Aus demselben geht unwiderleglich hervor, „daß die Armee Bazaine's nach dem Urtheil unserer Heerführung seit dem 18. August auf alle Fälle verloren, ihr Untergang nur eine Frage der Zeit, eine weitere Hinausschiebung über die verhängnißvollen Oktobertage aber eine absolute Unmöglichkeit war.“

Nachdem diese Ueberzeugung durch den Verlauf des Bazaine'schen Prozesses in keiner Beziehung abgeschwächt, vielmehr im vollsten Maaße bestätigt worden war, hat der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl als Oberbefehlshaber der Einschließungs-Armee es für eine Ehrenpflicht, für eine Pflicht gegen die Mit- und Nachwelt gehalten, seinerseits für den früheren Gegner Zeugniß abzulegen, indem er dem Verteidiger desselben aus freien Stücken Folgendes schrieb:

„Ich erkläre, daß ich für den Marschall große Hochachtung habe; besonders wegen der Energie und Beharrlichkeit, mit welcher er seine Truppen der Kapitulation zu entziehen suchte, die meiner Meinung nach nicht vermieden werden konnte.“

Prinz Friedrich Karl.

„Wer den preussischen Prinzen, seinen Charakter und seine Gewohnheiten kennt, der wird sich sagen, daß nur eine tiefe Ueberzeugung und das lebendige Bewußtsein einer ersten militärischen Pflicht ihn dazu bestimmen konnten, mit einer derartigen Erklärung unaufgefordert hervorzutreten.“

„Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben gewiß keinen Grund zu einer besonderen Theilnahme gerade für Bazaine.“

„Abgesehen von der schmerzlichen Erinnerung an die Geschichte eines edlen deutschen Fürsten, mit welcher der Name Bazaine eng verknüpft ist, hat keiner der französischen Feldherrn im letzten Kriege uns die Siege und Erfolge so theuer erkaufen lassen, wie gerade er: an keinen anderen Gedenktagen dieses Krieges hängen so viel blutige Thränen, wie an den Schlachttagen vom 14., 16. und 18. August, an keiner Belagerung soviel schwere Erinnerungen wie an der von Metz.“

„Um so gebieterischer mochte dem Prinzen Friedrich Karl die Pflicht erscheinen, dem in seinem eigenen Vaterlande geschmähten Gegner öffentlich die Achtung zu bezeugen, welche sein militärisches Verhalten ihm und dem deutschen Heere eingestößt hat.“

„Was das politische Ergebnis des Prozesses betrifft, so ist

*) Die Operationen der II. Armee. Von Frh. von der Goltz Hauptmann im Großen Generalstabe.

schon jetzt ungenügend wie durch den über die militärische eine Aenderungstellung seiner treten ist, an hat.“

in der

Im W

Mittwoch

9 $\frac{1}{2}$ Uhr a

1. Först

80

2. Förster

8

44

57

3. För

4

280

238

2

80

4. Förster

2

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

3

Bermischte Nachrichten.

* St. Vith, 26. Dezember. Der bis dahin mit der Verwaltung der Bürgermeisterstelle von Crombach commissarisch beauftragte Bürgermeister Ennen ist nunmehr von der königlichen Regierung definitiv zum Bürgermeister der Gemeinde Crombach ernannt worden.

schon jetzt unzweifelhaft, daß durch die Verhandlungen so wenig wie durch den Ausspruch des Kriegsgerichts das Urtheil Europas über die militärische und moralische Bedeutung der deutschen Siege eine Aenderung erfahren hat, und daß Frankreich durch die Blossstellung seiner inneren Zustände, wie sie in diesem Prozeß eingetreten ist, an Ansehen unter den Nationen gewiß nicht gewonnen hat."

Holzverkauf

in der Königlichen Oberförsterei Höven.

Im Wirthshause des Herrn Peter Förster zu Höven, wird am **Mittwoch den 14. Januar 1874**, folgendes Material, von Morgens 9^{1/2} Uhr an, versteigert werden:

1. Försterei Dedenborn, Distrikt Langerscheidt, Jagd 9a.:
80 Raummeter Buchen-Nußholz in Klästern.
 2. Försterei Dreibern, beim Forsthanse Rothekrenz, Jagd 24b.:
80 Raummeter Fichten-Nußholz 2. Klasse,
449 " " Knüppel 1. Klasse,
577^{1/2} " " Keiser 1. Klasse.
 3. Försterei Höven I., beim Forsthanse, Jagd 33:
60 Raummeter Fichten-Nußholz 2. Klasse,
400 Stück " Stangen 4. " "
28000 " " " 5. " "
23800 " " " 6. " "
250 Raummeter " Keiser 1. " "
- Dasselbst, Distrikt Orth, Jagd 36a.:
80 Stück Buchen-Nußholz-Blöcke 3., 4. u. 5. Klasse.
4. Försterei Kalterherberg, Distrikt Röchelscheidt, Jagd 108 a.:
82 Raummeter Buchen-Scheitholz,
16 " " Knüppelholz 2. Klasse,
210 " " Keiser 3. Klasse.
- Dasselbst, Distrikt Röchelscheidt, Jagd 109a.:
17 Raummeter Buchen-Scheitholz,
1 " " Knüppelholz 2. Klasse,
45 " " Keiser 3. Klasse.
- Dasselbst, Distrikt Breiterscheidt, Jagd 96 b. (bei den drei Stegen):
60 Raummeter Kiefern-Keiser 1. Klasse, und zwar die Nummern 11—16.
Dasselbst, Distrikt Breiterscheidt, Jagd 98:
155 Raummeter Kiefern-Keiser 1. Klasse.
Dasselbst, Distrikt Breiterscheidt, Jagd 96:
24 Stück Fichten-Stangen 1. u. 2. Klasse.
- Höven, den 20. Dezember 1873.

Der königliche Oberförster,
C. Frömbing.

Wiss an die Fuhrleute.

Diejenigen Fuhrbesitzer, welche aus den Wald-Distrikten „Vollmersberg“ und „Kleeborn“ Lannenstangen, im Accord oder Tagelohn, fahren wollen, werden hiermit gebeten, sich an Math. Hoff im Gasthof des Herrn N. Genten in St. Vith wenden zu wollen.

Die Stangen sind aus den vorstehend genannten Distrikten auf den „alten Prümberg“ bei H. Johanns zu fahren. Zu diesem Zwecke ist jedes Fuhrwerk mit breiten oder schmalen Rädern zu gebrauchen.

Zahlung findet von 14 zu 14 Tagen Statt.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 30. dieses, Vormittags 10 Uhr,
werde ich im Lokale des Herrn Kreuzsch zu Amel,
33 sehr schöne und theilweise schwere Eichbäume,
der Gemeinde Amel gehörig, im nahen Walde „Ameler Dambusch“, etwa zehn Minuten von der Amel-Weismeser Bezirksstraße, auf sehr guter Abfuhr gelegen, öffentlich und meistbietend verkaufen.
Die qu. Eichen sind von ganz vorzüglicher Qualität.
Meyerode, den 17. Dezember 1873.

Der Bürgermeister von Amel,
J. Grieben.

Nußholzverkauf.

Am Montag den 5. Januar 1874, Morgens 10 Uhr,
wird der Unterzeichnete auf Ansehen des auf dem alten „Prümberg“ wohnenden Schenkwinthers Hubert Johanns
60 Loose schweres Lannen-Nußholz, zu dessen geeignet,
gegen Zahlungsausstand öffentlich versteigern. —
Abfuhrwegen.

Der Gerichtsschreiber,
Ariene.

Barriere-Verpachtung.

Am Dienstag den 30. dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, werde ich im Gasthofs des Herrn N. Genten hiersebst die mit der Hebefugniß für 1½ Meilen versehene Barriere zu Ligneville für die Zeitdauer vom 15. Februar 1874 bis dahin 1877 öffentlich verpachten.

Die Pachtbedingungen können auf meinem Bureau eingesehen werden, und werden auch im Termine bekannt gemacht.

St. Vith, den 16. Dezember 1873.

Der Kreisbaumeister,
Macquet.

Saus- und Güter-Versteigerung zu Reuland.

An einem später noch bekannt zu machenden Tage läßt der zu Reuland wohnende Ackerer Johann Munkler sein zu Reuland gelegenes Wohnhaus mit Dekonomie-Gebäulichkeiten sowie seine im Banne von Reuland gelegenen Ländereien und Wiesen öffentlich gegen ausgedehnten Zahlungs-Termin versteigern.

St. Vith, den 12. November 1873.

Hilgers, Notar.

Bekanntmachung.

Am Montag den 5. Januar 1874, Morgens 10 Uhr, werde ich beim Wirthen Herrn Siquet hiersebst folgende Holz-Sortimente öffentlich versteigern:

1. Gemeinde Büllingen, im Nischelsbusch, Hermeshack und Olfesterberg,

93 Eichen-Nutzstämme,

21 Raummeter Knüppelholz,

2. Gemeinde Würringen, auf Barfeld,

442 starke Fichten-Nutzstämme enthaltend 87,54 Kub.-Meter,

333 Keffen 1. Klasse,

160 " 2. "

150 Baumpfähle und

45 Raummeter Fichten-Keifer.

Das Material lagert in der Nähe der Posheim-Schleidener Straße.

3. Ferner wird der Aufwuchs in den neu anzulegenden Schneisen in den Gemeinde-Waldungen von Wirtsfeld, Krickelt und Büllingen zum Verkauf ausgestellt.

Das Material in den Schneisen von Wirtsfeld besteht vorzugsweise in Buchenbestand und eignet sich zu einem kleinen Kohlschlage.

In den übrigen Gemeinden führen die Schneisen meistens durch 30- bis 40jährige Fichtenbestände. Alles auf guter Abfahrt.

Das Material *ad* 1 zeigt der Forstgehülfe Schulzen und Förster Hoenen, das *ad* 2 der Förster Schröder an; die Schneisen von Wirtsfeld und Krickelt der Math. Hoenen und jene von Büllingen der Forstgehülfe Schulzen.

Büllingen, den 22. Dezember 1873.

Der Bürgermeister,
Manderfeld.

Neujahr.

Statt des Neujahrsbesuches kann man durch eine Gabe, in die auf hiesigen Bürgermeisterei-Amt bereit stehende Büchse, der Armen gedenken.

Die Kaufleute, Herren Franz Mayeres und Johann Detree zu Reuland haben für hiesige Armen anstatt der abzustattenden Neujahrs-geschenke eine*) Spende von je 25 Thlr. bei dem Unterzeichneten deponirt.

Reuland, den 19. Dezember 1873.

Der Bürgermeister,
Clausen.

*) Die Unterzeichneten verpflichten sich gleichzeitig hierdurch, für jedes Geschenk, welches sie dennoch an ihre Kunden machen sollten, eine Spende von 5 Thalern an die Armen zu zahlen.

F. Mayeres.
J. Detree.

Das zum Nachlasse des zu Deidenberg verstorbenen Peter Reutmeister gehörige Immobilien, bestehend aus:

1. Wohnhaus nebst Scheune und Stallung,
2. sämtliche Ackerländereien, als:
12 Morgen Wiese,
45 " Ackerland,
20 " Weide,
6 " Holzung,
15 " Wild- und Wechsel-

land, steht aus freier Hand zu verpachten.

Näheres bei Anton Genten in Deidenberg.

Bei B. Kreuzsch in Amel sind alte trockene Eichenbretter in allen Dimensionen stets vorrätzig, sowie auch Eschen-, Kirschbaum- und Nußbaumbretter. Grüne Eichenbretter bedeutend billiger. Tannen-Dachlatten und Keffern stets zu haben.

Fruchtpreise.

St. Vith, den 22. Dezember	Thl.	Sg.	Pf.
Haser per 300 Pfund	7	5	—
Korn per 4 Schfl.	13	20	—
Mischter dto.	15	—	—
Weizen dto.	16	—	—
Buchweizen	12	—	—
Kartoffeln per Maltter (500 Pfd.)	3	5	—
Butter per Pfd.	—	10	—

Geldkurs.

Köln, 18. Dezember.	Thl.	Sg.	Pf.
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	6
Ansländische Pistolen	5	15	6
Zwanzigfrankstücke	5	10	3
Wilhelmsd'or	5	18	6
Leffer. Silbergulden	—	19	—
Holländ.	—	16	8
Prab. Kronenthaler	1	16	—
Siber-Sterling	6	23	—
Imperial	5	15	6

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Doepgen in St. Vith.

Wir
berordnen auf
vom 31. Ma

Die W
zunehmen.
Urkundl
beigedrucktem
Gegeben

Ich bring
zu Nachen m
Ausführung
1870 und de
missä für den

ernannt hat.
Hierbei
mittlung des
uar 1874
bert Gra
schäft um 10
der Zutritt z
Schleide

betreffend di
1873 gekünd

Die Du
und Staatsa
gekündigten
vom Jahre
in der in de
Staatsschulde
den sämtli
Kreisfasse in
gegen Gewä
Mts. zur G
Berlin

Nach
tretenden G
steuer, solle
steuerbeträge
ständigen M
tenlisten obli
der für diese
Demige
und Civilsta
rechtsgültige
das von ihn
ersten zehn